

Wissenstransfer und Kommunikation im integrierten Pflanzenschutz (IPStransfer)

Leitfaden zur Verbesserung des Wissenstransfers im integrierten Pflanzenschutz (IPS) in die Landwirtschaft, Forstwirtschaft und den Gartenbau

Für Entscheidungsträger



Anlage 2 zum Schlussbericht

Wissenstransfer und Kommunikation im integrierten Pflanzenschutz (IPStransfer)

FKZ 28 16 HS 010

Laufzeit und Berichtszeitraum: 01.04.2017 – 31.03.2018

Zuwendungsempfänger:

agrathaer GmbH

Eberswalder Straße 84 | 15374 Müncheberg

Kontaktperson: Anita Beblek

E-Mail: anita.beblek@agrathaer.de

Tel.: +49 (0)33432 82 141 | Fax: +49 (0)33432 82 198

agrathaer
Strategische Landnutzung

Gefördert durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages und gefördert über die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE).

Inhalt

Einleitung	3
Das Projekt	4
Der Status Quo im Wissenstransfer zum IPS	5
Die Methoden	5
Das Stimmungsbild	5
Der Wissensstand	5
Die Anwendung	6
Der Wissenstransfer	6
Schwachstellen kennen und Potentiale nutzen	7
Die Kommunikationsstrategie	7
Defizitanalyse	7
Handlungsfeld Unabhängige Officialberatung	9
Handlungsfeld Aus- und Weiterbildung	10
Handlungsfeld Vernetzung/Netzwerke	11
Handlungsfeld Wissenschaft-Praxis-Dialog	11
Handlungsfeld Peer-to-Peer-Austausch	12
Handlungsfeld Öffentlichkeitsarbeit	12
Empfehlungen für die zukünftige Kommunikationsstrategie zum IPS	13
Handlungsfeld Unabhängige Officialberatung	14
Handlungsfeld Aus- und Weiterbildung	14
Handlungsfeld Vernetzung und Netzwerke	15
Handlungsfeld Wissenschaft-Praxis-Dialog	16
Handlungsfeld Peer-to-Peer Austausch	17
Handlungsfeld Öffentlichkeitsarbeit	17
Literatur	19



Einleitung

Das vorliegende Konzept enthält eine Kommunikationsstrategie zum integrierten Pflanzenschutz (IPS), die entlang der Bedarfe aus der Fach- und Anwendergemeinschaft¹ entwickelt wurde. Es leistet einen direkten Beitrag zur nachhaltigen Verbesserung des Wissenstransfers des IPS in die Landwirtschaft, Forstwirtschaft und den Gartenbau.

Das Konzept richtet sich insbesondere an Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger² und bietet ihnen eine wissenschaftliche Entscheidungshilfe für die Weiterentwicklung des Modellvorhabens „Demonstrationsbetriebe *IPSpplus*“ (MuD *IPSpplus*). Dazu werden für sechs Handlungsfelder tragfähige Strukturen und konkrete Maßnahmen abgeleitet, die dem verbesserten Wissenstransfer im IPS und damit langfristig der dauerhaften und selbstständigen Umsetzung des IPS in der Landwirtschaft dienen.

Ausgangspunkt des Projekts war die umfassende Identifizierung der relevanten Akteure sowie der genutzten Strukturen zum Wissenstransfer und zur Kommunikation im IPS. Die vorliegende Kommunikationsstrategie und die daraus abgeleiteten Empfehlungen beruhen zum einen auf wissenschaftlich-empirischen Analyse-Elementen und zum anderen auf partizipativen Untersuchungsformaten, in denen die relevanten Akteure im Themenfeld IPS (landwirtschaftliche Erzeuger³, Pflanzenschutzberater, Wissenschaft, Verwaltung, Hersteller und Vertreiber von Pflanzenschutzmitteln und zivilgesellschaftliche Verbände) immer wieder die Möglichkeit hatten a) über ihre Erfahrungen mit IPS zu berichten, b) ihre Bedarfe zu äußern und c) die von uns ermittelten Bedarfe, Handlungserfordernisse und Maßnahmen zu validieren. Im Rahmen des Projekts wurden im Zuge einer deutschlandweiten Online Befragung und mittels 22 Interviews mit Schlüsselakteuren umfangreich Daten erhoben und ausgewertet, die die entsprechenden Handlungsbedarfe hinreichend belegen. Eine ausführliche Darstellung des Projektes sowie der Projektergebnisse ist dem Schlussbericht vom 31.03.2018 zum Projekt zu entnehmen.

Neben dem vorliegenden Konzept für Entscheidungsträger ist ebenfalls ein Kommunikationsleitfaden entstanden, der insbesondere an landwirtschaftliche Erzeuger gerichtet ist und ihnen eine Hilfestellung für eine erfolgreiche proaktive Öffentlichkeitsarbeit auf lokaler und regionaler Ebene geben soll (Anlage 3 des Schlussberichtes).

¹ Der Begriff Fach- und Anwendergemeinschaft meint die Akteursgruppen Landwirte, Pflanzenschutzdienste der Länder sowie Pflanzenschutzberater

² Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Folgenden auf den Gebrauch von geschlechtsneutralen Formulierungen oder Paarformeln größtenteils verzichtet. Es ist aber grundsätzlich jedes Geschlecht gemeint.

³ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die Nennung einzelner landwirtschaftlicher Produktionszweige verzichtet. Der Begriff landwirtschaftliche Erzeuger sowie landwirtschaftliche Praxis inkludiert alle landwirtschaftlichen Produktionszweige (Ackerbau, Weinbau, Hopfenanbau, Obstbau, Gemüseanbau, Zierpflanzenanbau) sowie Gartenbau und Forstwirtschaft. Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.



Das Projekt

Kommunikation und Wissenstransfer im integrierten Pflanzenschutz (IPStransfer)

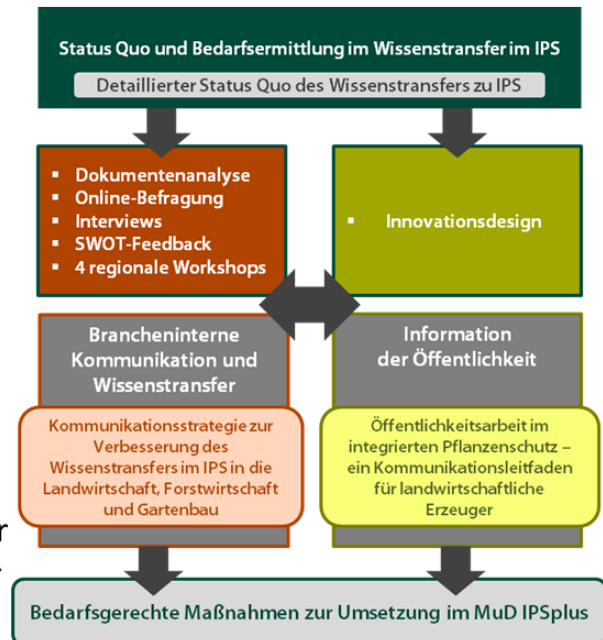


FKZ: 28 16 HS 010
Zuwendungsgeber: Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)
Projektträger: Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE)
Dauer: 01.04.2017 – 31.03.2018 (12 Monate)

Ziele

- Erarbeitung innovativer und bedarfsgerechter Kommunikationsstrategie(n) für die Verbreitung des IPS in der Praxis
- Entwicklung partizipativer Methoden zur selbständigen Umsetzung von IPS Maßnahmen auf Betriebsebene → MuD IPSplus
- Erstellung eines Konzeptes zur umfassenden Information der interessierten Öffentlichkeit

Vorgehen



Akteure



agrathaer GmbH | Ansprechpartnerin: Anita Beblek
 Eberswader Straße 84 | 15374 Müncheberg
 Fon: +49 (0) 33432 82 141 | Fax: +49 (0) 33432 82 198
 E-Mail anita.beblek@agrathaer.de | Web: www.agrathaer.de

agrathaer
 Strategische Landnutzung



Abbildung 1: One-pager Projektbeschreibung.

Der Status Quo im Wissenstransfer zum IPS

Die Methoden

- Deutschlandweite Online-Befragung und Interviews mit Schlüsselakteuren im IPS.
- SWOT-Analyse der Umfrageergebnisse mit Online-Feedback-Möglichkeit der Umfrageteilnehmer zur Validierung der SWOT-Analyse.
- Vier regionale Akteursworkshops zur gemeinsamen Entwicklung von Wissenstransfermaßnahmen für den IPS.

Das Stimmungsbild

- Das Konzept des IPS wurde von den Befragten überwiegend positiv bewertet. Insgesamt sehen die Teilnehmer im IPS deutlich mehr Vorteile als Nachteile (Anzahl Nennungen: Vorteile 1756 gegenüber Nachteile 822). Die Gewichtung der Vor- und Nachteile entsprechend ihrer Nennungen in der Befragung ist Abbildung 2 zu entnehmen.

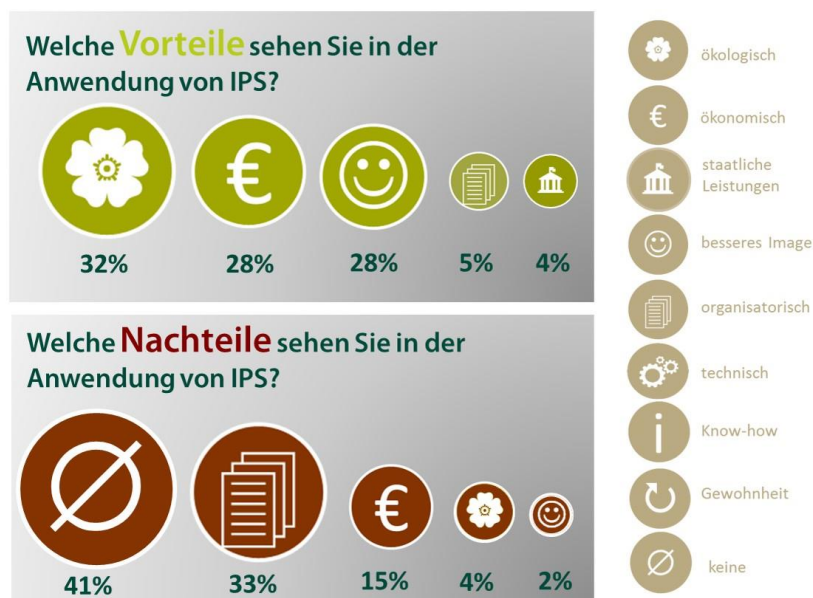


Abbildung 2: Vorteile und Nachteile in der Anwendung von IPS aus Sicht der Befragten.

Der Wissensstand

- Bei landwirtschaftlichen Erzeugern sollte ein ganzheitliches und systemisches Verständnis darüber gefördert werden, warum die Anwendung von IPS wichtig und notwendig ist. Hierzu gehören u.a. Informationen zu möglichen Auswirkungen und Einflüssen von Pflanzenschutzmitteln auf Umwelt, insbesondere auf Böden und Grundwasser.
- Die Befragten äußern, dass landwirtschaftliche Erzeuger häufig einzelne Akutmaßnahmen des IPS anwenden, aber es fehlt detailliertes Wissen für eine IPS-Anwendungsstrategie auf Betriebsebene.

Die Anwendung

- Die Anwendung von IPS gehört nach den Umfrageergebnissen mittlerweile zum „Standard“ in der alltäglichen landwirtschaftlichen Praxis und wird von den meisten landwirtschaftlichen Erzeugern vollständig oder zumindest teilweise angewendet (72,5% der befragten Landwirte und Gartenbauer vollständig, 14,5% teilweise).
- Die einzelnen IPS-Maßnahmen sind sektoral und regional sehr unterschiedlich. Faktoren wie Produktionszweig und Anbaukultur, Standort und Wetter spielen eine wichtige Rolle und haben große Auswirkungen auf den Schadbefall sowie die Wirksamkeit der Mittel.
- Die Befragten äußerten, dass es in allen Produktionszweigen eine unbekannte Anzahl „schwarzer Schafe“ gibt, die die Maßnahmen des IPS entweder nicht sachgemäß oder gar nicht anwenden. Dies machen sie sowohl wissentlich als auch unwissentlich.
- Wirtschaftliche Aspekte stehen bei der Anwendung von Pflanzenschutz in aller Regel im Vordergrund.
- IPS-Maßnahmen: Entscheidungshilfen (87% der Praxis), wie das Schadschwellenprinzip, Warndienstmeldungen, Feldbegehungen, Beratung oder Prognosemodelle werden laut Umfrage am häufigsten durch die landwirtschaftliche Praxis genutzt, gefolgt von chemischen Pflanzenschutzmaßnahmen (79,8% der Praxis), vorbeugenden Pflanzenschutzmaßnahmen (76,5% der Praxis) und Maßnahmen zum Schutz und Förderung wichtiger Nutzorganismen bzw. Hemmung von Schadorganismen (76% der Praxis).

Der Wissenstransfer

- Die Recherchen haben ergeben, dass grundsätzlich eine Vielzahl an Informationen und Informationsmöglichkeiten zum IPS vorhanden sind.
- Die deutschlandweiten Amtlichen Auskunftsstellen für Pflanzenschutz, kurz Pflanzenschutzdienste, wurden in der Umfrage als Schlüsselakteure der Kommunikation und des Wissenstransfers im IPS identifiziert, da sie von allen Akteuren den intensivsten Austausch mit anderen Akteursgruppen im Themenfeld IPS haben. Sie übernehmen auch eine Mittlerrolle zwischen Forschung und Praxis.
- Ein informeller Austausch zwischen landwirtschaftlichen Betrieben ist nach Angaben der Befragten auf regionaler Ebene vorhanden, nicht aber überregional und auch nicht formalisiert oder gar institutionalisiert.
- Strukturen im Wissenstransfer unterscheiden sich nach den Aussagen der Befragten regional und sektorspezifisch sehr stark. Es wurden Regionen benannt, in denen der Wissenstransfer und Austausch zum IPS sehr gut funktioniert.
- Sachkundenachweis: Nach Aussage der befragten bezieht sich die verpflichtende Fortbildung hauptsächlich auf die sachgemäße Anwendung des chemischen Pflanzenschutzes. Alternative Maßnahmen gehören in der Regel nicht zu den vermittelten Grundlagen.
- Die Befragten gaben an, dass es wenig anwenderfreundliche, nutzgerechte und praxisnah aufbereitete Informationen zum IPS gibt.
- Die Umfrageergebnisse zeigen Defizite in der Vernetzungs- und Austauschintensität der Akteure untereinander, d.h. das vorhandene Wissen kommt zu spät oder gar nicht in der Praxis an.
- Die befragten Akteure äußerten einen großen Bedarf an weitergehenden Schulungsmöglichkeiten zur Umsetzung von IPS für landwirtschaftliche Erzeuger.



Schwachstellen kennen und Potentiale nutzen

Die Ergebnisse der Umfrage und der Schlüsselinterviews wurden in einer Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken Analyse (SWOT) für den Wissenstransfer und die Anwendung von IPS zusammengefasst. Die Teilnehmer der Umfrage hatten die Möglichkeit in einem Online-Feedback die identifizierten SWOTs zu bewerten und zu validieren. Die folgende Abbildung 3 gibt eine Übersicht über die wichtigsten SWOTs für den IPS aus Sicht der befragten Teilnehmer.

Stärken	Schwächen
S1 Konzept ist positiv	W1 Wissen und Anwendung von IPS sind regional- und kulturspezifisch (Standortfaktoren, Wetter, Anbaukultur).
S2 IPS ist umweltschonend und hat einen positiven Effekt auf Naturhaushalt und Biodiversität.	W2 Fehlendes Wissen und Bewusstsein in Praxis und Öffentlichkeit über den Einfluss von chemischen Pflanzenschutzmaßnahmen.
S3 IPS führt zum Schutz von Nützlingen.	W3 Forschungsinfrastruktur für eine kontinuierliche und umfassende Forschung zu IPS ist unzureichend
S4 Die richtige Anwendung von IPS kann zu finanziellen Einsparungen durch Reduktion von Betriebsmitteln führen.	W4 Fehlende IPS-Anwendungsstrategie auf Betriebsebene, Praktiker tendieren zu einzelnen Akutmaßnahmen.
S5 IPS führt zum langfristigen Erhalt fruchtbaren Bodens.	W5 Deutschlandweiter Abbau der unabhängigen Officialberatung.
S6 Angepasste Sorten und Managementsysteme (IPS-Maßnahmen) reduzieren das Risiko eines Schadbefalls.	W6 Keine Schadschwellen für einige Kulturarten und Schadorganismen
S7 IPS-Maßnahmen, wie angepasste Sorten, Wechsel der PSM, führen zu einer Verlangsamung der Resistenzbildung bei Schadorganismen.	W7 Peer-to-peer-Austausch ist nicht institutionalisiert
S8 Richtige Anwendung von IPS-Maßnahmen kann zu finanziellen Einsparungen durch Reduktion von Betriebsmitteln führen.	W8 In Deutschland sind Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten qualitativ sehr unterschiedlich.
Chancen	Risiken
C1 langfristige Sicherung von hochwertigen Lebensmitteln führen.	T1 Öffentlicher, politischer Druck auf Praktiker steigt „Bauern-Bashing“
C2 In der Öffentlichkeit sinkt die Akzeptanz für chemische Pflanzenschutzmittel stetig.	T2 Mangelnder Austausch zwischen Wissenschaft, Verwaltung, Praxis birgt Risiko für schlechten Kenntnis- und Wissenstand zum IPS.
C3 Die Anwendung von IPS kann das Image der Landwirtschaft in der öffentlichen Wahrnehmung verbessern.	T3 Überforderung der Öffentlichkeit durch hohe Komplexität des Themas Pflanzenbau und IPS und deren Einfluss auf Mensch und Naturhaushalt.
C4 Es besteht ein großes Interesse in der Praxis an einer Verbesserung des Austauschs zwischen Betrieben, Wissenschaftlern und Verwaltung.	T4 Knappe personelle und finanzielle Ressourcen in Forschungseinrichtungen beeinträchtigen die Austauschintensität.
C5 Besserer Austausch und Zusammenarbeit zwischen Praktikern, Naturschutz- und Umweltverbänden durch die Anwendung IPS.	T5 Knappe personelle und finanzielle Ressourcen in Pflanzenschutzdiensten beeinträchtigen die Austauschintensität.
C6 Zunehmender Nahrungsmittelbedarf durch steigende Weltbevölkerung.	T6 Knappe personelle und finanzielle Ressourcen in Betrieben beeinträchtigen die Austauschintensität.

Abbildung 3: Ergebnisse der SWOT Analyse mit validierter Priorisierung durch Teilnehmer.

Die Kommunikationsstrategie

Defizitanalyse

Die bisherige Kommunikation und der Wissenstransfer innerhalb der Fach- und Anwendergemeinschaft vermittelte in erster Linie Teilaspekte des Gesamtkomplexes Pflanzenschutz und Pflanzengesundheit. Die Komponenten des IPS wie Sortenwahl, Fruchtfolgegestaltung, Düngung oder eben der Einsatz von chemischen Pflanzenschutzmitteln wurden vor allem singular als einzelne vorbeugende oder Akutmaßnahmen betrachtet und vermittelt. So gibt es seitens der Officialberatung Experten, die zu bestimmten Fachbereichen



geschult und auskunftsfähig sind. Innerhalb der verpflichtenden Fortbildungen im Rahmen des Sachkundenachweises werden verschiedene Unterthemen zum Thema Pflanzenschutz vermittelt. Diese Schulungsinhalte sind gesetzlich vorgeschrieben, wobei eines der Unterthemen die „Gute fachliche Praxis“, also der integrierte Pflanzenschutz ist. Allerdings beklagen auch hier einige Teilnehmer der Befragung, dass Einzelaspekte des Pflanzenschutzes im Vordergrund der theoretischen Vermittlung stehen (genannt wurden u.a. rechtliche Vorschriften, Eigenschaften von Pflanzenschutzmitteln oder Aufbewahrung, Lagerung und Transport).

Der Charakter des IPS verlangt aber eine ganzheitliche systemische Betrachtung und Vermittlung des Themas Pflanzenschutz und Pflanzengesundheit. Dies kommt in der derzeitigen Kommunikation des Themas aber nicht bei den relevanten Zielgruppen an, also im Wesentlichen bei landwirtschaftlichen Erzeugern als praktischen Anwendern des IPS. Man könnte sagen: Dem Integrierten Pflanzenschutz fehlt es an Integration!

Die Status Quo Analyse und der aktive Dialog mit den relevanten Akteuren zeigten deutliche Bedarfe in der Kommunikation und im Wissenstransfer zum IPS. Insbesondere konnten Defizite und Lücken in den folgenden Bereichen identifiziert werden:

WARUM?:

- Bei landwirtschaftlichen Erzeugern sollte ein ganzheitliches und systemisches Verständnis darüber gestärkt werden, warum die Anwendung von IPS wichtig und notwendig ist, d.h. es sollte mehr Wissen und Information zu den möglichen langfristigen Auswirkungen von Pflanzenschutzmitteln auf Natur und Mensch, aber auch die Auswirkungen und ggf. der Nutzen für den Betrieb bereit gestellt werden.

WAS?:

- Es werden verstärkt wissenschaftlich fundierte Untersuchungen zu wirtschaftlichen, ökologischen und kulturellen Kosten und Nutzen des IPS benötigt.
- Es braucht detailliertes Wissen über eine Anwendungsstrategie von IPS auf Betriebsebene. Diese könnte den Betrieben die Entscheidung für oder gegen bestimmte Maßnahmen erleichtern. Pflanzenschutzberater und Anwender kennen oftmals nur einzelne Akutmaßnahmen.

WIE?:

- Es sollten geeignete Instrumente und Methoden weiter gestärkt und verbessert werden, um das vorhandene Wissen bei den relevanten Akteure aus Wissenschaft, Verwaltung und Pflanzenschutzberatung nutzergerecht und anwenderfreundlich aufzubereiten.
- Es sollten geeignete Strukturen für die langfristige Sicherstellung eines flächendeckenden und für alle zugänglichen Wissenstransfers ausgebaut und verbessert werden. Die vorhandenen Wissenstransferstrukturen sind oftmals räumlich begrenzt, qualitativ sehr unterschiedlich und nicht für alle zugänglich.

Wenn bei den für den IPS relevanten Akteuren das WARUM nicht hinreichend bekannt ist und das WAS und WIE aufgrund verbesserungswürdiger Strukturen und Methodenkompetenz nicht richtig umgesetzt werden kann, führt es zwangsläufig dazu, dass vorhandenes Wissen nicht richtig ankommt und die Maßnahmen des IPS infolgedessen nicht im Rahmen des Möglichen umgesetzt werden können.



Fassen wir zusammen....

Punkt 1: IPS ist ein Konzept bestehend aus verschiedensten (Einzel-) Maßnahmen des Pflanzenschutzes, die aufeinander aufbauen und abgestimmt werden. IPS ist keine Einzel- oder Akutmaßnahme. Diese sind Teil des Konzeptes bzw. der Gesamtmanagementstrategie. Zur IPS-Gesamtstrategie gehört auch eine individuelle/einzelbetriebliche Berücksichtigung externer Faktoren, wie Standortfaktoren, Bodenbeschaffenheit, Wetterbedingungen sowie kulturspezifische Besonderheiten, denn sie haben Einfluss auf die spezifische Ausprägung und Anwendung der Pflanzenschutzmaßnahmen und beeinflussen somit den gesamten Produktionsablauf.

Punkt 2: IPS ist gut für den Betrieb. Denn Ziel des IPS ist es, die Optimierung des Produktionsablaufs durch Kombination von Verfahren und unter Berücksichtigung biologischer, biotechnischer, pflanzenzüchterischer sowie anbau- und kulturtechnischer Maßnahmen. Der Einsatz von chemischem Pflanzenschutz wird dabei auf das „notwendige Maß“ beschränkt (vgl. §2 Pflanzenschutzgesetz)⁴.

Die oben dargelegten systemischen Defizite in der derzeitigen Kommunikation und dem derzeitigen Wissenstransfer zum IPS manifestieren sich insbesondere in folgenden sechs Handlungsfeldern:

- Unabhängige Officialberatung,
- Aus- und Weiterbildung,
- Vernetzung/Netzwerke,
- Wissenschafts-Praxis-Dialog,
- Peer-to-Peer-Austausch sowie
- Öffentlichkeitsarbeit.

Die spezifischen Probleme sind im folgenden Kapitel dargestellt und beschrieben.

Handlungsfeld Unabhängige Officialberatung

Die unabhängige Officialberatung für den Pflanzenschutz wird durch die Pflanzenschutzdienste der Länder sichergestellt. Sie sind die Schlüsselakteure im Wissenstransfer und in der Kommunikation im IPS, denn sie sind die zentrale Verbindungsstelle insbesondere zwischen der landwirtschaftlichen Praxis, den beteiligten Verwaltungsorganen, wissenschaftlichen Institutionen und privaten Pflanzenschutzberatern. Das bestätigen auch die durchgeführten Befragungen. Auch im NAP wird die unabhängige Officialberatung als eine wichtige Maßnahme zur Erreichung der gesetzten Ziele des Wissenstransfers zum IPS benannt.⁵

Die Sicherstellung einer unabhängigen Officialberatung ist Aufgabe der Länder und als solche im Pflanzenschutzgesetz verankert.⁶ Aufgabe der unabhängigen Officialberatung ist es, landwirtschaftliche Erzeuger zu Maßnahmen des Pflanzenschutzes zu beraten. Dies wird von den Fachberatern zu unterschiedlich großen Teilen durch persönliche Beratung, Feldtage, Veranstaltungen (Sommer- und Winterschulungen), Broschüren oder digitalen Informationsmitteln (Warndienste, Wetterfaxe, Apps) durchgeführt. Die Befragung der relevanten

⁴ PflSchG

⁵ BMEL 2013

⁶ Ebd.



Akteure hat ergeben, dass die Ausgestaltung der unabhängigen Officialberatung in den Bundesländern und in den Produktionszweigen sehr unterschiedlich ausfällt (siehe hierzu auch Situation der Officialberatung in den Ländern (Beratungsindex⁷). Hinzu kommt, dass die unabhängige Officialberatung in Deutschland durch einen stetigen Personalabbau geprägt ist. Die Berater bemängeln, dass Beratungsleistungen in Form von direkter Beratung nicht mehr in dem nötigen Ausmaß stattfinden können. Insbesondere in den neuen Bundesländern kann die flächendeckende Beratung in keinem landwirtschaftlichen Produktionszweig mehr ausreichend gewährleistet werden. Das birgt die Gefahr massiver Vertrauensverluste seitens der Landwirte, die auf eine Fachberatung angewiesen sind und eine unabhängige Beratung der privatwirtschaftlichen Beratung vorziehen.

Insbesondere das gut ausgeprägte Vertrauensverhältnis zwischen landwirtschaftlichen Erzeugern und Officialberatung machen sie zum Schlüsselakteur bei der Kommunikation von IPS. Aber auch der Umstand, dass die von der Officialberatung angebotenen klassischen Kommunikationsmittel, wie z.B. das direkte Gespräch, die priorisierten Mittel der landwirtschaftlichen Erzeuger sind, um sich zu Pflanzenschutzthemen zu informieren, tragen zum hohen Ansehen der Officialberatung bei den landwirtschaftlichen Erzeugern bei. Der stetige personelle, professionelle und finanzielle Abbau der unabhängigen Officialberatung gefährdet die erfolgreiche Kommunikation und den Wissenstransfer des IPS maßgeblich und nachhaltig (siehe auch SWOT-Analyse). Dies zeigt sich auch darin, dass die Aufrechterhaltung und Ausweitung der Angebote der Officialberatung, also Beratung und Informationsbereitstellung, wichtige Forderungen der Befragungsteilnehmer zur Verbesserung der derzeitigen Anwendung von IPS sind.

Handlungsfeld Aus-und Weiterbildung

Die sachgerechte Anwendung von IPS in der Praxis stellt hohe Anforderungen an den Anwender: Er muss ein breites Wissen an vorbeugenden, biologischen, mechanischen und chemischen Maßnahmen haben, gleichzeitig hängt die richtige Anwendung in hohem Maße von kultur- und sektorspezifischen sowie standortspezifischen Besonderheiten ab. Hinzu kommen aktuelle Ereignissen wie Wetterspezifika und regionalspezifische Schadbefälle, die eine spezifisch angepasste Reaktion der Anwender erfordern. Gleichzeitig steht der Landwirt unter einem enormen wirtschaftlichen und zeitlichen Druck. Pflanzenschutzmaßnahmen müssen sowohl wirksam als auch betrieblich effizient durchzuführen sein; das betriebliche Risiko muss soweit wie möglich gemindert werden können. Somit bedarf es eines systemischen, ganzheitlichen Wissens, das auf spezifische Gegebenheiten angewandt und angepasst werden muss. Das stellt die praktischen Anwender, also die landwirtschaftlichen Erzeuger, vor enorme Herausforderungen.

Ein wichtiger Baustein der Vermittlung des Themas Pflanzenschutz sind die verpflichtenden Fortbildungen im Rahmen des Sachkundenachweises. Außerdem ist der IPS Teil der Ausbildung junger Landwirte, sowohl im universitären als auch im außeruniversitären Kontext. Hinzu kommen verschiedene Weiterbildungsangebote diverser Anbieter (u.a. auch durch Officialberatung) durch Veranstaltungen, Winterschulungen, Informationsplattformen und viele andere. Insbesondere die Officialberatung bietet in den meisten Bundesländern, mannigfaltige Informationsangebote für interessierte IPS-Anwender. Die Projektergebnisse weisen jedoch darauf hin, dass die Wissensvermittlung zur sachgerechten Anwendung des IPS sektoral und regional sehr unterschiedlich ist. Es lassen sich kaum generalisierte Aussagen hierzu auf

⁷BMEL 2013



Grundlage der Projektergebnisse treffen. Es ist allerdings festzustellen, dass der systemische Charakter des IPS bei den meisten landwirtschaftlichen Erzeugern nicht vorhanden ist. Dies hat mehrerlei Gründe: Zum einen wird der systemische Ansatz zu wenig in der Aus- und Weiterbildung vermittelt. Zum anderen sind die genutzten Weiterbildungsformate methodisch einseitig, was dazu führt, dass die Inhalte nicht ausreichend bei den Anwendern ankommen. So finden beispielweise die verpflichtenden Weiterbildungen im Rahmen des Sachkundenachweises ausschließlich theoretisch und in meist großen Gruppen (teilweise bis zu 500 Teilnehmer pro Seminar) statt. Digitale Informationsplattformen wie www.isip.de sind nur für einige Bundesländer zugänglich und auch Informationsveranstaltungen werden sehr unterschiedlich gut besucht und angenommen.

Handlungsfeld Vernetzung/Netzwerke

Die Vernetzung verschiedener Akteursgruppen (landwirtschaftliche Praxis, wie Ackerbau, Weinbau, Hopfenanbau, Gemüseanbau usw., Wissenschaft, Verwaltung, Beratung, Hersteller und Vertreiber von PS Mitteln, zivilgesellschaftliche Verbände) spielt zurzeit im IPS keine wichtige Rolle. Während des Projekts konnte beobachtet werden, dass hier zurzeit noch ein großes Defizit besteht: Man redet übereinander aber nicht miteinander.

Insbesondere die Zusammenarbeit der Akteure Verwaltung, Entscheidungsträger und Wissenschaft mit der landwirtschaftlichen Praxis und Beratung findet bisher zu wenig statt. Dabei können gerade hier wichtige Grundlagen für die Umsetzung von IPS geschaffen werden: Würde die landwirtschaftliche Praxis und Beratung, die die späteren Umsetzer von IPS sind, von Beginn an in Entscheidungsprozesse einbezogen werden, könnten zum einen die Entscheidungen bedarfsgerecht gestaltet werden und zum anderen würden Entscheidungsprozesse legitimiert und durch die landwirtschaftliche Praxis akzeptiert, was wiederum zu einer erhöhten Motivation zur Umsetzung führen könne.⁸

Handlungsfeld Wissenschaft-Praxis-Dialog

Eine kontinuierliche Forschung im IPS ist zwingend erforderlich, um auf neue Entwicklungen, wie Resistenzbildung oder neue Schaderreger, schnell mit neuen Maßnahmen reagieren zu können. Damit die Forschung nicht an den Praxisbedarfen vorbei forscht, sind die Nähe zur landwirtschaftlichen Praxis und der regelmäßige Austausch zwingend erforderlich. Dieser fand bisher nur unzureichend statt. Zudem wird der fortschreitende Abbau von Forschungsinfrastruktur, insbesondere des Versuchswesens, als große Schwäche identifiziert (siehe SWOT-Analyse). Landwirtschaftliche Erzeuger wünschen sich aus der Wissenschaft Hilfestellungen, Empfehlungen und Hinweise, die im betrieblichen Ablauf umgesetzt werden können und einen konkreten Nutzen für den Betrieb haben. Dazu gehört insbesondere auch, dass Fragen der Wirtschaftlichkeit in Bezug auf IPS erforscht und zur Verfügung gestellt werden. Des Weiteren wird eine stetige und kontinuierliche Weiterentwicklung des Ansatzes IPS und seiner Maßnahmen gefordert, die auch konkrete Ergebnisse für die Praxis liefert (wie Prognosemodelle oder Schadschwellen). Die Projektergebnisse weisen darauf hin, dass es vor allem an Langfristigkeit der Forschungsprojekte fehlt, um diesen Anforderung aus der Praxis gerecht zu werden. Hinzu kommt, dass die erzielten Forschungsergebnisse häufig nicht praxistauglich vermittelt werden und aufgrund der fehlenden zielgruppenspezifischen (also praxisgerechten) Aufbereitung nicht in der Praxis umgesetzt werden können.

⁸ SenatStadt 2012



Somit ist auch in der Forschung zum IPS die Fokussierung der Akteure auf Einzelaspekte des IPS zu beobachten. Forschungsergebnisse sind häufig zu wenig anwendungsorientiert, zu kurzfristig angelegt und der betriebliche Nutzen für den landwirtschaftlichen Erzeuger ist häufig unklar. Der IPS wird nicht in seinem systemischen, ganzheitlichen Ansatz betrachtet sondern Einzelaspekte werden vor allem singular genutzt.

Handlungsfeld Peer-to-Peer-Austausch

Der Peer-to-Peer-Austausch ist ein wichtiger Bestandteil des MuDIPS Projektes. Mit Hilfe von Modellbetrieben, die den IPS vorbildlich in verschiedenen Sektoren (Ackerbau, Apfelanbau, Gemüseanbau, Hopfenanbau und Weinbau) umsetzen, soll die Öffentlichkeit aber auch andere landwirtschaftliche Betriebe zu den neuesten Erkenntnissen des IPS informiert werden. Zurzeit finden in diesem Zusammenhang vor allem Feldtage und Hoftage statt. Die Modellbetriebe sollen so in ihre Regionen hineinstrahlen und anderen Landwirten die Möglichkeit geben, den IPS auf dem Betrieb anzuschauen⁹. Allerdings wurde die beabsichtigte Wirksamkeit der Demonstrationsbetriebe innerhalb der landwirtschaftlichen Praxis durch die Teilnehmer bezweifelt.

Dies ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, dass der Peer-to-Peer-Austausch gegebene Grenzen hat. Denn es gilt zu bedenken, dass die landwirtschaftlichen Betriebe auch immer in einer betrieblichen Konkurrenz zueinander stehen. Diese ist je nach Sektor unterschiedlich stark ausgeprägt, im Weinbau stärker, im Hopfenanbau weniger stark. Trotzdem ist sie in allen Sektoren vorhanden. Diese wirtschaftlich-betrieblichen Grenzen des Peer-to-Peer-Austausches gilt es bei der Ausgestaltung der Wissenstransfer-Formate im IPS zu beachten.

Handlungsfeld Öffentlichkeitsarbeit

Die Landwirtschaft tritt mehr und mehr in den kritischen Fokus der öffentlichen Debatte. Vor allem bei einem so komplexen Thema wie dem Pflanzenschutz, werden häufig nur Einzelaspekte in den Mittelpunkt der Berichterstattung gestellt. Das gilt insbesondere für den chemischen Pflanzenschutz. In der öffentlichen Meinungsbildung zur Landwirtschaft prallen zwei teilweise unvereinbare Erwartungshaltungen der Verbraucher aufeinander: Zum einen sollen Lebensmittel gesund, optisch ansprechend und vor allem günstig produziert werden und zum anderen soll die Idylle-Vorstellung von einer kleinbäuerlichen Landwirtschaft, die möglichst naturnah und ohne chemischen Pflanzenschutz produziert, bedient werden¹⁰. Dieser Utopie können landwirtschaftliche Erzeuger nicht gerecht werden. Doch sie führt dazu, dass das Ansehen der Bauern leidet. Erschwerend kommt hinzu, dass sich aufgrund von Urbanisierungsprozessen und Strukturwandel die Landwirtschaft zunehmend vom Verbraucher entfernt. Daher gilt es, Aufklärungsarbeit zu leisten und so das Image der Landwirtschaft wieder aufzuwerten¹¹. Da liegt es nahe, dass vor allem die landwirtschaftlichen Erzeuger in der Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit zum IPS die größten Handlungserfordernisse sehen. Dieser Bedarf besteht deutschlandweit und gilt für alle landwirtschaftlichen Produktionszweige gleichermaßen. Den IPS als Steckenpferd für die Vermittlung einer realen Landwirtschaft ist Chance und Risiko zugleich. Einerseits kann die hohe Komplexität des Themas Pflanzenbau und IPS und deren Einfluss auf Mensch und Naturhaushalt zur Überforderung der Öffentlichkeit

⁹ BMEL 2013

¹⁰ Köcher 2009

¹¹ Köcher 2009



führen¹², andererseits hat der IPS nachweislich positive Effekte auf Naturhaushalt und Biodiversität. Auch zur langfristigen Nahrungsmittelsicherheit kann IPS einen wirksamen Beitrag leisten. Diese positiven Botschaften gilt es zu vermitteln und dabei den Adressaten nicht durch einen Vollständigkeitswahn zu überfordern. Eine besonders niedrigschwellige Möglichkeit dieses Ziel zu erreichen ist der direkte und indirekte Dialog mit Personen im direkten Umfeld. Denn Untersuchungen zeigen, dass Menschen ihr Bild über den Landwirt verbessern, wenn diese persönlichen Kontakt zu Landwirten haben und ihn in seinem Umfeld wahrnehmen.¹³

Empfehlungen für die zukünftige Kommunikationsstrategie zum IPS

Machen Sie Worte zu Taten - Mehr Integration für den integrierten Pflanzenschutz!

Um landwirtschaftliche Erzeuger dazu zu motivieren IPS-Maßnahmen dauerhaft in ihre Betriebsabläufe zu integrieren, sie zudem langfristig dazu zu befähigen den Wissenstransfer im IPS selbstständig zu gewährleisten, weiter zu entwickeln und sie damit zu Multiplikatoren zu machen, ist es zwingend erforderlich bei ihnen ein Problembewusstsein und Systemverständnis für den IPS zu erzeugen. Nur so können die landwirtschaftlichen Erzeuger langfristig überzeugt werden und ihr Wissen als Multiplikatoren (auch in die Öffentlichkeit) weitergeben.

Die Förderung und Implementierung dieses multiperspektivischen und ganzheitlichen Charakters des IPS und zwar auf allen Ebenen und bei allen beteiligten Organisationen, Institutionen und Akteuren ist Ziel der Kommunikationsstrategie und eine zwingende Voraussetzung für die erfolgreiche Vermittlung von IPS und dementsprechend auch für seine Anwendung in der Praxis.

Um dieses Ziel zu erreichen sind weitgehende Anpassungen der bisherigen Kommunikationsstrukturen notwendig. Diese sind im weiteren Verlauf dargestellt. Grundsätzlich gilt es den systemischen Ansatz des IPS in allen Strukturen und Organen des IPS zu verankern. Beispiele aus dem Veränderungsmanagement zeigen, dass solche Veränderungen besonders gut von externen Institutionen begleitet werden.¹⁴ Idealerweise kann und sollte daher für die zukünftige interne und externe Kommunikation und Wissenstransfer im IPS eine externe Institution als „IPS-Kommunikator“ fungieren. Die Aufgaben eines solchen Kommunikators bestehen darin, den Wissenstransfer und die Kommunikation des IPS innerhalb der Branche und auch an die interessierte Öffentlichkeit professionell zu gestalten und umzusetzen. Dazu gehört u.a. die Officialberatung im Bereich Kommunikation als Multiplikatoren zu schulen, Arbeitshilfen für eine sachgerechte und neutrale Information der fachfremden Öffentlichkeit für Erzeuger zu gestalten oder durch bedarfsgerechte Formate die Vernetzung der Akteure zu fördern.

Im Folgenden sind konkrete Empfehlungen entlang der identifizierten Handlungsfelder beschrieben, mit denen Sie als Entscheidungsträger tätig werden können um zu nachhaltigen Lösungen in der Verbesserung der brancheninternen Wissenstransfers zu gelangen.

¹² Ernst et al 1996

¹³ Köcher 2009

¹⁴ Berger et al. 2013



Handlungsfeld Unabhängige Officialberatung

Der fortlaufende Abbau der Officialberatung muss gestoppt werden!

Die Sicherung der unabhängigen Officialberatung zum Pflanzenschutz ist eine unabkömmliche Bedingung, um die Kommunikation und den Wissenstransfer im IPS nachhaltig und langfristig sicherzustellen. Denn die Akzeptanz und damit auch die sachgerechte Anwendung von IPS hängen maßgeblich von der Qualität der Beratungsleistung ab. Auch Kriterien, wie Neutralität der Information und das Vertrauensverhältnis zum Berater tragen maßgeblich zu seiner immensen Bedeutung für den Wissenstransfer im IPS bei. Die neutrale, sachgerechte und unabhängige Beratung sollte daher keinesfalls durch private Dienstleister ersetzt werden. Das gilt insbesondere für die neuen deutschen Bundesländer.

Zusätzlich sollte die Wissensvermittlung durch die unabhängige Officialberatung effizienter gestaltet werden. An dieser Stelle kann ein außenstehender IPS-kommunikator der Officialberatung unterstützend zur Seite stehen. Die außenstehende, neutrale Instanz kann insbesondere auch die Officialberatung professionell in der Ausgestaltung der Kommunikations- und Wissenstransferformate und –strukturen unterstützen. Dies soll langfristig dazu führen, dass die Pflanzenschutzberater als Multiplikatoren von IPS, kommunikativ-methodisch professionalisiert werden, damit die bereitgestellten Informationen zielgruppenspezifisch und nachhaltig an die Anwender vermittelt werden.

Empfehlungen:

- Sicherung und wenn möglich Ausbau der unabhängigen Officialberatung vor allem in den neuen deutschen Bundesländern.
- Kontinuierliche und dauerhafte Unterstützung der Pflanzenschutzdienste durch außenstehenden IPS-Kommunikator zur effizienten Gestaltung der Kommunikations- und Wissenstransferstrukturen
- Langfristiges und kontinuierliches Schulungs- und Fortbildungsprogramm zur Professionalisierung von Pflanzenschutzberatern in der Kommunikation auf Dauer etablieren (s. auch Handlungsfeld „Aus- und Weiterbildung“). Wichtige Themenschwerpunkte sollten sein: Grundlagen der Kommunikation, Zielgruppenansprache, Umgang und Nutzen digitaler Medien.
- Entwicklung eines Methodenkoffers zur Kommunikation von IPS speziell für Pflanzenschutzberater als Sender und Landwirte als Zielgruppe (siehe auch Aus- und Weiterbildung)

Handlungsfeld Aus- und Weiterbildung

Die Aus- und Weiterbildung sollte in Zukunft verstärkt den gesamten Betriebsablauf sowie den systemischen Charakter von IPS in den Fokus der Betrachtung nehmen. Die bisher starke Spezialisierung insbesondere der Pflanzenschutzberater auf einzelne Aspekte des IPS (wie Düngung, Sortenwahl, Bodenbearbeitung usw.) muss aufgebrochen und die gesamte Produktionskette muss von jedem Lehrenden und Berater betrachtet und vermittelt werden.

Der Anspruch der landwirtschaftlichen Erzeuger an die Beratung und Weiterbildung besteht insbesondere darin, spezifisches, tiefgehendes Wissen zu aktuellen Problemstellungen anwendungsorientiert „übersetzt“ zu bekommen. Somit kann der Pflanzenschutzberater eine enorme Multiplikatorenwirkung für die verbesserte Anwendung von IPS entfalten, wenn er dazu



in der Lage ist breites Wissen aus verschiedenen Fachbereichen (wie Düngung, Pflanzenschutzmaßnahmen usw.) miteinander zu vereinen und dem Landwirt anwendungs- und problemspezifisch vermitteln zu können. Dies bedeutet, dass vor allem Ausbilder (in Universitäten, Fachhochschulen und Fachschulen) und Pflanzenschutzberater als Multiplikatoren für den systemischen Charakter des IPS geschult werden müssen. Hierzu ist die Kompetenzbreite des einzelnen Pflanzenschutzberaters innerhalb der Behörde sowie aller Lehrenden im IPS zu fördern und zu fordern. Denkbar sind hierzu Weiterbildungs- und Schulungsangebote für Pflanzenschutzberater, die bewusst außerhalb seiner Spezialisierung liegen und andere Aspekte des Systems Pflanzenschutz behandeln. Ziel muss es sein die Beratung zum IPS für den landwirtschaftlichen Erzeuger möglichst dahingehend zu optimieren, dass eine sachgerechte Anwendung durch systemische Wissensvermittlung gefördert wird. Dazu gehört auch, dass ein Berater dazu in der Lage ist, den gesamten Produktionsablauf zu betrachten.

Des Weiteren sollten die bestehenden Weiterbildungsangebote für landwirtschaftliche Erzeuger dahingehend optimiert werden, dass lebenslanges Lernen nachhaltig sichergestellt ist. Die bereits angebotenen Weiterbildungsmöglichkeiten sollten daher methodisch verbessert werden und es sollten weitere anwendungsorientierte Module etabliert werden. Das können zum Beispiel verbesserte Lehrangebote, kleinere Gruppen, Integration von Praxismodulen oder Ähnliches für die verpflichtenden Fortbildungen im Rahmen des Sachkundenachweises sein.

Empfehlungen:

Ausbildung (Lehre und Studium)

- Ziele des Integrierten Pflanzenschutzes und systemischer Ansatz bereits in der Ausbildung als einen integralen Bestandteil fördern, dazu muss das gesamte Betriebsmanagement in den Fokus rücken.

Weiterbildung

- Innerhalb der Schulungen oder Weiterbildungen der Pflanzenschutzberater sollte die Kompetenzbreite gefördert und gestärkt werden damit sie den systemischen Ansatz von IPS vermitteln können. Dazu sollten Weiterbildung in allen relevanten Fachdisziplinen (also Düngung, Sortenwahl, Bodenbearbeitung, chem. Pflanzenschutzmittel usw.) von allen Beratern gefördert und ermöglicht werden.
- Methodische Schulung von Pflanzenschutzberatern um kommunikative und mediale Professionalität in der Officialberatung sicherzustellen.
- Die Weiterbildung im Rahmen des Sachkundenachweises verbessern und systemischen Ansatz sowie das gesamte Produktionsmanagement in den Fokus nehmen. Zum einen die methodische Optimierung der angebotenen Weiterbildungen und zum anderen inhaltlich Erweiterung und Vermittlung des systemischen Ansatzes, der über die Betrachtung der sachgerechten Anwendung hinausgeht.

Handlungsfeld Vernetzung und Netzwerke

Die beschriebene Vereinzelung singulärer Akteursgruppen gilt es aufzubrechen, um durch Netzwerkarbeit eine partnerschaftliches, gleichberechtigtes Zusammenarbeit zu erreichen.

Die Förderung und Verstärkung des regelmäßigen Austausches zwischen den Akteuren, sollte besonders im IPS eine herausragende Rolle spielen. Denn die Komplexität und Ganzheitlichkeit des IPS Ansatzes erfordert die Einbeziehung verschiedener Perspektiven und Expertisen.



Netzwerke zwischen den Akteursgruppen, d.h. langfristige Strukturen der Kooperation, Koordination und Vernetzung mit dem Ziel des gemeinsamen Austauschs, sind besonders für den IPS zu ermöglichen.

Dabei sollte eine solche Vernetzung der Akteure dringend institutionalisiert werden. Das ermöglicht eine dauerhafte, professionelle und strukturierte Umsetzung des Vernetzungsgedankens. Die professionelle und effiziente Gestaltung einer Vernetzungsstruktur kann besonders gewinnbringend von einer externen Institution, wie dem bereits beschriebenen IPS-Kommunikator, gestaltet werden, die als neutraler Vermittler zwischen den Akteuren agiert. Dieser außenstehende IPS-Kommunikator sollte die analoge und digitale Umsetzung der Vernetzung effizient und langfristig gestalten.

Empfehlungen

- Deutschlandweite, analoge Umsetzung des Netzwerkes IPS durch externe, neutrale Institution um Austausch zwischen den Akteursgruppen zu ermöglichen.
- Verbesserung der digitalen Vernetzung, die alle Akteursgruppen in allen Regionen deutschlandweit zugänglich ist. Dazu sollte das vorhandene Informationssystem www.isip.de genutzt werden und dringend für alle Akteure deutschlandweit zugänglich sein, um den digital Austausch sicherzustellen.
- Etablierung runder regionaler Tische um verschiedenste Akteure im IPS (Pflanzenschutzdienst, Wissenschaft, Praktiker, Verbände) zusammenzubringen. Die Runden Tische dienen vor allem dem Austausch zu regional- und kulturspezifischen aktuellen Themen und dem Umgang damit (wie z.B. Einem aktuellen Schadbefall in der Region und mögliche Reaktionen darauf).

Handlungsfeld Wissenschaft-Praxis-Dialog

Um die beschriebene Spezialisierung und Fokussierung wissenschaftlicher Forschungen aufzubrechen sollte ein verstärkter Wissenschafts-Praxis-Austausch institutionalisiert werden. Ziel dieses Austausches ist es, die Forschungsbemühungen wieder stärker an den Bedürfnissen der landwirtschaftlichen Praxis auszurichten. Das heißt insbesondere, dass Forschungsprojekte langfristig ausgerichtet sein sollten um langfristige Effekte des IPS beobachten zu können. Besonders wichtig für die Anwendung von IPS sind dabei ökonomische Aspekte des IPS. Daher sollten vermehrt auch betriebliche Aspekte des gesamten Produktionsmanagements im Kontext Pflanzenschutz in den Fokus der Forschung und Wissenschaft rücken. Der ganzheitliche Ansatz des IPS muss auch in der Forschung zum IPS integriert werden. Das heißt, dass sowohl ökologische als auch ökonomische Aspekte von IPS betrachtet werden und der landwirtschaftlichen Praxis zugänglich gemacht werden sollten.

Den Wissenschaft-Praxis-Dialog sollte ebenso wie die Vernetzung durch einen IPS-Kommunikator institutionalisiert werden. Der IPS-Kommunikator kann in besonderer Weise als inhaltlicher und sprachlicher Vermittler zwischen den Bedarfen der Praxis und den Ergebnissen der Wissenschaft agieren.



Empfehlung

- Sicherung und Ausbau der Forschung zum IPS an verschiedenen Standorten, wie Universitäten, Forschungsinstituten und öffentlichen Einrichtungen
- Vermehrte Förderung von langfristig angesetzten Projekten, die langfristige, systemische Effekte im IPS betrachten
- Betrachtung von ökonomischen Aspekten in Forschungsprojekten und –ausschreibungen, da diese für die landwirtschaftlichen Betriebe besonders relevant sind.
- Institutionalisierung des Wissenschaft-Praxis-Dialogs durch IPS Kommunikator, der den Transfer der wissenschaftlichen Ergebnisse in die Praxis sicherstellt.

Handlungsfeld Peer-to-Peer Austausch

Die bestehenden Strukturen des Peer-to-Peer-Austausches innerhalb der Landwirtschaft sollten gestärkt werden. Sie dienen im Wesentlichen den einzelnen Betrieben als Marketing- und Brandingmöglichkeit in ihre Region hinein. Außerdem sind sie gute Anschauungsmöglichkeiten für die Öffentlichkeit zur sachgerechten Anwendung von IPS. Sie können somit ein wichtiger Baustein für die Öffentlichkeitsarbeit der Landwirtschaft in Sachen IPS sowie für den brancheninternen Wissenstransfer sein.

Allerdings hat der Peer-to-Peer-Austausch gegebene Grenzen. Die landwirtschaftlichen Betriebe stehen auch in einer betrieblichen Konkurrenz zueinander. Diese ist je nach Sektor unterschiedlich stark ausgeprägt (im Weinbau stärker, im Hopfenanbau weniger stark) trotzdem ist sie in allen Sektoren vorhanden. Diese wirtschaftlich-betrieblichen Grenzen des Peer-to-Peer-Austausches gilt es zu beachten bei der Ausgestaltung der Wissenstransfer-Formate im IPS. Damit kann der Peer-to-Peer-Austausch ein Baustein des Wissenstranfers im IPS sein, er kann jedoch niemals der Hauptbestandteil sein.

Empfehlung

- Unterstützung der Modellbetriebe bei der Öffentlichkeitsarbeit und dem brancheninternen Austausch als Vermarktungs- und Brandingmöglichkeit des einzelnen Betriebes
- Förderung regionaler Beratungsrunden von Landwirten, da hier auf sektor- und kulturspezifische Anforderungen eingegangen werden kann.

Handlungsfeld Öffentlichkeitsarbeit

„Werbung in eigener Sache“ - landwirtschaftliche Erzeuger sowie andere interessierte Akteure müssen dazu motiviert und befähigt werden, eine proaktive Öffentlichkeitsarbeit auf lokaler und regionaler Ebene selbstständig umzusetzen.

Öffentlichkeitsarbeit ist eine Profession. Die Beachtung entsprechender Grundsätze aus diesem Bereich führt auch bei der „Werbung in eigener Sache“, zum gewünschten Erfolg. Daher sollten insbesondere landwirtschaftliche Erzeuger und Pflanzenschutzberater im Bereich Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit gestärkt und professionalisiert werden. Dazu bedarf es der Bereitstellung und Vermittlung von Know-how an die Anwender von IPS, die verstärkt Öffentlichkeitsarbeit wahrnehmen wollen. Das sind entweder die landwirtschaftlichen Erzeuger selbst oder in Vertretung die unabhängigen Pflanzenschutzberater, denn sie sind als Anwender



des IPS die authentischsten Absender und Repräsentanten für den IPS. Dazu sollten geeignete Hilfsmittel zur Verfügung gestellt werden, die möglichst niedrigschwellig und mit wenig Aufwand von landwirtschaftlichen Erzeugern in den betrieblichen Arbeitsablauf integriert werden können. Sie müssen motiviert und befähigt werden eine proaktive Öffentlichkeitsarbeit auf lokaler und regionaler Ebene selbstständig umzusetzen. Einen erster Schritt dahin ist der im Rahmen des Projekts entstandener Kommunikationsleitfaden für landwirtschaftliche Erzeuger (s. Anhang 3).

Empfehlungen:

- Bereitstellung von Bildungsmodulen: Grundlagen der Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit für Pflanzenschutzberater und landwirtschaftliche Erzeuger Diese können z. B. als Teil der verpflichtenden Fortbildungen zum Sachkundenachweis etabliert werden.
- Erstellung von ansprechenden Leitfäden für die Öffentlichkeitsarbeit auf lokaler und regionaler Ebene für landwirtschaftliche Erzeuger und Pflanzenschutzberater. (nach dem Beispiel des Kommunikationsleitfadens für landwirtschaftliche Erzeuger (Anlage 3). Diese können ebenfalls die Öffentlichkeitsarbeit von landwirtschaftlichen Verbänden unterstützen.
- Etablierung von Medienkooperationen z.B. mit lokalen und regionalen Medien um positive Berichterstattung vor allem in lokalen Medien (Zeitung und Radio im Wesentlichen) zu fördern. Dabei treten vor allem die landwirtschaftlichen Erzeuger als Sender ihrer Botschaft auf.
- Botschaften-Katalog: Klare, einfache und positive Botschaften des IPS an Verbraucher und Konsumenten für landwirtschaftliche Erzeuger und Pflanzenschutzberater, damit diese auf direkte Anfragen von Verbrauchern, Spaziergängern oder der Presse sachlich und positiv reagieren können. Format: in Form von FAQs oder das kleine 1x1 des IPS.
- Professionelle Unterstützung in der Öffentlichkeitsarbeit wie z.B. bei der Ausrichtung von Hof- und Feldtagen z.B. durch einen IPS-Kommunikator im MuD *IPsplus* Projekt, um die Reichweite zu steigern und die Veranstalter in der Ausrichtung solcher Formate zu schulen.



Literatur

BMEL, Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, 2013: *Nationaler Aktionsplan zur nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln*. Bonn Online unter: <https://www.nap-pflanzenschutz.de/> Abruf vom 28.03.2018

Berger, Michael, Chalupsky, Jutta, Hartmann, Frank, 2013 : *Change Management – (Über-)Leben in Organisationen*. 7. Auflage. Verlag Dr. Götz Schmidt, Gießen 2013, ISBN 978-3-921313-88-6

Brown, Tim 2009: *Change by Design. How design thinking can transform organizations and inspire innovation*. 1. Auflage Harper Collins Publishers, New York NY

Bruhn, Manfred 2005: *Unternehmens- und Marketingkommunikation Handbuch für ein integriertes Kommunikationsmanagement*. Vahlen Verlag. München. 1417 Seiten.

Ernst, Andreas, Franz, Volker, Kneser, Cornelia. 1996: *Das Informationsdilemma – Theorie und empirische Umsetzung*. Forschungsbericht des Psychologischen Instituts der Albrecht-Ludwig-Universität Freiburg.

Köcher, R. 2009: *Landwirtschaft und Gesellschaft. Einstellungen, Erwartungen, Erfahrungs- und Fernbild – Ergebnisse einer aktuellen Befragung*. In: DLG e. V. (Hrsg.) *Landwirtschaft 2020. Herausforderungen, Strategien, Verantwortung*. Frankfurt a. M., DLGVerlags GmbH, 227-248.

PflSchG, Gesetz zum Schutz der Kulturpflanzen (Pflanzenschutzgesetz) Online unter https://www.gesetze-im-internet.de/pflschg_2012/inhalts_bersicht.html Abruf vom 28.03.2018

SenatStadt, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt Berlin 2012: *Handbuch zur Partizipation*. Online unter: http://www.stadtentwicklung.berlin.de/soziale_stadt/partizipation/download/Handbuch_Partizipation.pdf Abruf vom 28.03.2018

SINUS Institut 2017: *Informationen zu den Sinus-Milieus 2017*. SINUS Markt- und Sozialforschung GmbH, Heidelberg/Berlin. Online unter: https://www.sinus-institut.de/fileadmin/user_data/sinus-institut/Dokumente/downloadcenter/Sinus_Milieus/2017-01-01_Informationen_zu_den_Sinus-Milieus.pdf - Abruf vom 28.03.2018

